

Astrid Lindgrens Mädchenbücher

„Aber vorher will ich selber etwas werden!!!
Viel lernen, einen Beruf haben und selbständig sein.“

VORBEMERKUNGEN

Mädchenbücher gehörten zu der (Lieblings-)Lektüre von Astrid Lindgren und in Essays wie DAS ENTSCHWUNDENE LAND oder in Interviews erinnert sie sich an ihre Leseerlebnisse:



Und dann all die wunderbaren Mädchenbücher. Dass es überhaupt so viele nette und lustige Mädchen in der Welt gab, die einem plötzlich ebenso nahestanden wie Geschöpfe aus Fleisch und Blut! Da war Hetty, der irische Wildfang, ferner Pollyana und Katy, ganz zu schweigen von Sarah, dem Mädchen mit den Diamantengruben, die so unsäglich arm wurde und frierend in ihrer Bodenkammer hockte, bis Ram Dass mit Suppe und warmen Decken zu ihr über das Dach geklettert kam. Und dann natürlich Anne of Avonlea, o du Unvergessliche, auf ewig fährst du im Einspanner neben Matthew Cuthbert unter Avonleas Apfelbäumen! Wie ich mit diesen Mädchen gelebt habe! (Lindgren 1977, S. 70 f.)

Astrid Lindgren zählt in ihren Erinnerungen die englischsprachige Mädchenliteratur auf, die nicht nur Astrid Lindgren, sondern auch die schwedische Mädchenliteratur geprägt hatte und heute zu den Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur gezählt wird. Es sind jene Bücher, in denen mutige, freche und selbstständige Mädchen ihr Leben meisterten und sicherlich als Vorbilder für die Lindgrenschen Mädchenfiguren betrachtet werden können. Auch Lindgrens Mädchenfiguren zeichnen sich durch Stärke, Witz und Mut aus. Es sind unkonventionelle Mädchenfiguren, die mit Traditionen brechen und zum Teil die Mädchenliteratur bzw. das Mädchenbild der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts karikieren. PIPPI LANGSTRUMPF wird als eine Demontage des tradierten Mädchenbuches gelesen. Ihr Aussehen, so Angelika Nix in ihrem Beitrag PIPPI LANGSTRUMPF S SCHWESTERN – ASTRID LINDGREN S MÄDCHENBÜCHER, erscheint wie eine Parodie auf die Protagonistinnen der Mädchen- und Backfischromane (vgl. Nix, 2007, S. 3).

Astrid Lindgren hat aber auch fünf Bücher geschrieben, die man im konventionellen Sinne als klassische Mädchenbücher bezeichnen kann und die sich in eine Tradition der Mädchenliteraturgeschichte einordnen lassen. Sie erschienen in den Jahren 1944 bis 1954 und sollen im Folgenden vorgestellt werden. Die deutschsprachige Forschung hat die fünf Bücher kaum beachtet, doch im Zuge der Feierlichkeiten zu Astrid Lindgrens 100. Geburtstag gerieten auch die fast schon vergessenen Bände in ihren Blickpunkt (vgl. Edström, 1997; Cromme, 1996; Nix, 2007).

Bevor sich der folgende Beitrag der Mädchenliteratur Astrid Lindgrens zuwendet, soll der Begriff „Mädchenliteratur“ erläutert und die Mädchenliteratur der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts vorgestellt werden, um so auf die innovativen, aber auch traditionellen Strukturen bei Astrid Lindgren einzugehen. Mädchenliteratur wird im folgenden Beitrag also im Kontext sowohl der

gesellschaftlichen Situation als auch der Lebenssituation von Frauen und Mädchen betrachtet. Es werden Fragen nach Weiblichkeitsentwürfen gestellt (vgl. Wilkending, S.7).

Mädchenliteratur

Mädchenliteratur umfasst jenen Literaturzweig, der explizit an Mädchen adressiert ist. Eine solche Adressatenbezogenheit kennzeichnet sich etwa durch das Cover, den Titel oder den Klappentext. Will heißen: Bereits auf der paratextuellen Ebene wird darauf verwiesen, dass man es mit Mädchenliteratur zu tun hat. Im Titel tauchen oftmals Mädchennamen auf und der Buchdeckel kann in rosa Farben gestaltet sein, d. h. in jenen Farben, die Mädchen zugeordnet werden.

Inhaltlich steht eine weibliche Protagonistin unterschiedlichen Alters im Mittelpunkt der Handlung, die je nach Entstehungszeit unterschiedlich entworfen wird. Mädchenbücher existieren im deutschsprachigen Raum seit dem frühen 19. Jahrhundert, mit Vorläufern im ausgehenden 18. Jahrhundert, und sind an Mädchen aus den bürgerlichen Schichten adressiert und thematisieren dementsprechend bürgerliche Ideale. Mädchenfiguren sind etwa vorbildhaft, besitzen einen gewissen Trotzkopf, der allerdings überwunden werden kann, oder es sind Mädchen/Frauen, die aktiv, kritisch und selbstständig sind und im Leben scheitern, und ihr Handeln wird oftmals mit Krankheit oder Tod bestraft.

Die Familie wird von einem autoritären, aber liebevollen Vater geführt, die Beziehung zwischen Töchtern und Vätern wird als eng beschrieben. Eine Mutter, die z. B. einen Beruf ausüben möchte, wird abgelehnt. Den Mädchen werden die Berufswelten nicht angeboten, die Wahl eines Berufes stellt keine zu erstrebende Alternative zum Beruf der Mutter, Hausfrau und Ehefrau dar. Die Mädchen zeigen nur geringes Interesse an Politik bzw. Zeitgeschichte. In ihrer Freizeit widmen sie sich der Handarbeit, Vergnügungen werden kritisch beurteilt. Es können Einzelkinder oder Töchter, die mit Brüdern, aber nicht mit Schwestern aufwachsen, entworfen werden, um die enge Verbindung zwischen Vätern und Töchtern zu unterstreichen. Während im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert Themen wie die Bändigung des Trotzkopfs, Schulpensionate, Kaffeekränzchen und schließlich eine Verlobung das Mädchenbuchgenre dominierten, rückten seit den 1970er Jahren starke Mädchen in den Vordergrund; die Mädchen lösten sich von tradierten Rollenerwartungen, und in den 1990er Jahren können wir in Büchern wie den WILDEN HÜHNERN von Cornelia Funke gar von einer *girl power* sprechen. In Mädchenbüchern werden demnach den Leserinnen unterschiedliche Weiblichkeitskonzepte sowie unterschiedliche Lebensentwürfe angeboten, die durchaus mit gängigen, zeitgenössischen Konzepten entweder brechen oder diese zementieren können.

In der Forschung ist das Genre seit langer Zeit umstritten, ihm haftet der Vorwurf der mangelnden Literarizität und des Trivialen an. Der Entwurf der Mädchenfiguren wird von der Forschung kritisiert, denn in den typischen Mädchenbüchern – etwa TROTZKOPF, BACKFISCHCHENS LEIDEN UND FREUDEN oder PUCKI – wird ein konservatives Frauenbild vermittelt, die gesellschaftliche Situation manifestiert und nicht in Frage gestellt. Die Geschlechter in den (deutschsprachigen) Mädchenbüchern bis in die 1960er Jahren werden geschlechtsspezifisch erzogen, Mädchen werden auf ihre Rolle als Hausfrau und Mutter vorbereitet.

Neben solchen typischen Mädchenbüchern gibt es sowohl im deutsch- als auch im englischsprachigen Raum atypische Mädchenbücher, die sehr wohl mit den Konventionen brechen und beispielsweise auch arbeitende Frauen entwerfen. Ein Teil solcher atypischen Mädchenbücher gehörte auch zu Lindgrens Lektüre. In Schweden gab es eine spezifische Mädchenliteratur; eine Blütezeit erlebte das Genre in den 1930er Jahren. Es werden Mädchenbücher veröffentlicht, die

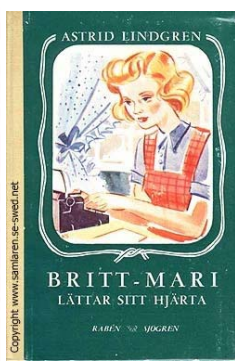
den Konventionen und den gesellschaftlichen Normen entsprechen. Oder anders gesagt: Mädchen, die Widerstand gegenüber der von ihnen erwartende Rolle leisten, werden ähnlich wie in der deutschsprachigen Mädchenliteratur gebändigt.

Eine solche Bändigung wird in der Regel mit einer Heirat oder Verlobung belohnt. Doch wie entwirft Astrid Lindgren ihre Mädchenfiguren, die sich auf der Schwelle zum Erwachsenenendasein befinden?

BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ (1944)

Mit dem Roman BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ debütiert Astrid Lindgrens 1944 (dt. 1954) als Kinder- und Jugendbuchschriftstellerin. Sie schreibt es parallel zu ihrer Geschichte PIPPI LANGSTRUMPF, die jedoch erst 1945 erscheinen kann. Mit BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ gewann Astrid Lindgren den zweiten Preis eines Wettbewerbs, das von ihrem späteren Hausverlag Rabén & Sjögren ausgeschrieben wurde. Der Preis bestätigte Astrid Lindgren, dass sie schreiben konnte, und ermunterte sie weiterzumachen: „So sehr gefreut wie an diesem Herbstabend, als ich den Preis bekam, habe ich mich wohl später nie wieder“, betont sie immer wieder. Sie tanzte durch die Zimmer in der Wohnung.

Der Verlag hatte klare Angaben zu dem Roman gemacht, der „die Liebe zu Heim und Familie sowie Ernsthaftigkeit und Verantwortungsgefühl gegenüber dem anderen Geschlecht“ (zit. n. Edström, 1997, S. 36). Anspielungen auf die Kriegszeit sind deutlich erkennbar. Der Rückzug in die Familie soll die Kriegserfahrungen mildern, die es auch in einem Schweden, das nicht unmittelbar in die Kriegshandlungen des Zweiten Weltkriegs einbezogen war, gab. Die Forderungen wirken zudem als einer der letzten Versuche, gegen die Veränderungen, die sich in der schwedischen Kinder- und Jugendliteratur bereits abzeichneten, entgegenzuwirken. Mit dem Erscheinen PIPPI LANGSTRUMPFs ein Jahr später werden solche Versuche dann in den Hintergrund gelegt.



Zum Erscheinungsbild : Das Erscheinungsbild der deutschsprachigen Oetinger-Ausgabe enttarnt BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ als ein Mädchenbuch. Eine Mädchenfigur wird abgebildet; der Einband ist in einem Rotton gehalten und der Zusatz „erleichtert ihr Herz“ weckt die Erwartungen einer Beichte (vgl. auch Cromme, 1996, S. 123).

Zum Inhalt : Der Roman BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ ist ein Briefroman, der sich in eine lange literarische Tradition einordnen lässt. Die Protagonistin nimmt literarische Anspielungen auf, die eine solche Tradition noch unterstreichen. Jean Websters DADDY LANGBEIN, ebenfalls ein Briefroman für junge Leserinnen, gehört zu Britt-Maris Lieblingsbüchern.

Die 15-jährige Britt-Mari, die Journalistin werden möchte, bekommt die Schreibmaschine ihrer Mutter geschenkt. Bereits auf den ersten Seiten erfolgt ein Bruch mit einer traditionellen Mädchenrolle: Es ist das Mädchen, das eine Schreibmaschine, d.h. ein technisches Gerät, geschenkt bekommt, um sich so auf ihren späteren Berufswunsch vorbereiten zu können. Der Bruder Svante, der ebenfalls mit der Schreibmaschine geliebäugelt hat, geht dagegen leer aus. Britt-Mari sucht sich daraufhin eine Brieffreundin in Stockholm, der sie regelmäßig Briefe schreiben wird. Kajsa, so der Name der Freundin, erfährt alles Mögliche über Britt-Maris Familie und das Leben

Die 15-jährige Britt-Mari, die Journalistin werden möchte, bekommt die Schreibmaschine ihrer Mutter geschenkt. Bereits auf den ersten Seiten erfolgt ein Bruch mit einer traditionellen Mädchenrolle: Es ist das Mädchen, das eine Schreibmaschine, d.h. ein technisches Gerät, geschenkt bekommt, um sich so auf ihren späteren Berufswunsch vorbereiten zu können. Der Bruder Svante, der ebenfalls mit der Schreibmaschine geliebäugelt hat, geht dagegen leer aus. Britt-Mari sucht sich daraufhin eine Brieffreundin in Stockholm, der sie regelmäßig Briefe schreiben wird. Kajsa, so der Name der Freundin, erfährt alles Mögliche über Britt-Maris Familie und das Leben

in der Kleinstadt: Ihre Beschreibungen entsprechen oft den Jahreszeiten und stehen im Kontrast zu den Erlebnissen in der Großstadt, die Kajsa erlebt.

Das Oberhaupt unsrer Familie ist Papa. Er ist Direktor vom Jungengymnasium hier. Ich liebe ihn. Er ist der wunderbarste Papa der Welt, das steht fest! [...] Auch meine Mama hockt tagaus und tagein in ihrem Zimmer, sie schreibt auf ihrer übrigens neuen Maschine, als ob es ihr unter den Nägeln brennt. Sie übersetzt nämlich Bücher. (Britt-Mari, S. 15)

Während der Vater als das Oberhaupt der Familie skizziert wird, einen soliden Beruf ausübt und von der Tochter in einer für viele Mädchenbücher typischen Schwärmerei beschrieben wird, bricht die traditionelle Familiendarstellung schon, als Britt-Mari auf ihre Mutter zu sprechen kommt. Die Mutter arbeitet in ihrem eigenen Zimmer, sie schreibt auf der Schreibmaschine und übersetzt Bücher. Allein eine solche Darstellung erinnert an die Forderungen Virginia Woolfs nach einem Zimmer für sich allein, in dem Frauen schreiben könnten. Der Bruch mit der traditionellen Mutterrolle ist offensichtlich. Die Arbeiten im Haus übernimmt die große Schwester Majken, denn die Mutter schafft es nicht, ihren hausfraulichen Pflichten nachzukommen. Doch Britt-Mari übt keineswegs Kritik an der Mutter, sondern beschreibt die Situation im Hause ironisch. Die Schwester hat die Rolle der Hausfrau nach Beendigung der Schulzeit übernommen, über mögliche Berufswünsche wird nichts verraten. Die Familienmitglieder leben jedoch in Sorge, dass Majken heiratet. Der Vater selbst hilft nicht im Haushalt. Ein solches Vaterbild wandelt sich übrigens im Werk von Lindgren, denn in *MADITA* beispielsweise lernen die Leser einen Vater kennen, der sehr wohl im Haushalt hilft.

Neben der Familie, den Wünschen Britt-Maris spielt Liebeskummer eine wichtige Rolle in den Briefen. Britt-Mari verliebt sich in einen Jungen aus der Großstadt, der sich als jemand entpuppt, der ein falsches Spiel mit ihr spielt. Bertil, der später Ingenieur werden will, kann Britt-Maris Herz erobern.

Britt-Mari entspricht dem Typ des 'burschikosen Mädchens', dem man aus dem anglo-amerikanischen Mädchenbuch kennt. Von den Jugenderfahrungen Lindgrens, die leidenschaftlich Jazz gehört hat, gerne tanzte, sich in der Kleinstadt die Haare kurz geschnitten hat und schließlich aufgrund einer Schwangerschaft nach Stockholm gegangen ist, fließt wenig in den Text ein.

KERSTIN UND ICH (1945)

Das zweite Mädchenbuch von Astrid Lindgren, *KERSTIN UND ICH*, erschien bereits ein Jahr später im Jahr 1945; in Deutschland wurde das Buch erst 1953 veröffentlicht. In ihrem Roman greift Astrid Lindgren auf ihre Erfahrungen zurück, die sie als Mädchen in Vimmerby gemacht hatte. In der Forschung heißt es gar, *KERSTIN UND ICH* sei „wohl das Buch, das den engsten autobiographischen Bezug zu Astrid Lindgrens Zeit als Bauerntochter aufweist.“ (Cromme, 1996, S. 149)



Zum Erscheinungsbild: Die Bücher sind sowohl bei Oetinger als auch im dtv-Verlag erschienen. Auf beiden Abbildungen sind die Zwillinge Kerstin und Babro abgebildet. Während sie auf der Oetinger-Ausgabe in schönen Kleidern, mit Blumen abgebildet werden, wirken sie in der dtv-Ausgabe lebensechter. Sie liegen am Strand, sind mit Hosen und Pullover bekleidet. Die schwedische

Ausgabe schließlich zeigt die Mädchen in Arbeitskleidung und mit Arbeitsgeräten. Ländliche Accessoires fehlen auf dem Cover der Oetinger-Ausgabe gänzlich. Tatsächlich wirken die beiden Mädchen nicht so, als ob sie arbeiten würden.

Der Titel verweist durch den Namen „Kerstin“ darauf hin, dass eine der Protagonisten weiblich ist. Wer sich hinter dem „ich“ verbirgt, erschließt sich erst nach der Lektüre des Textes. Doch die Co-vergestaltung deutet bereits an, dass sich hinter dem „ich“ auch ein Mädchen verbergen wird.

Zum Inhalt: Die Forschung bezeichnete den Roman als ein Buch, das von „smäländischer Arbeitsmoral durchsäuert“ (Edström, 1997, S. 40) sei. Das Thema ist die Freude an der Arbeit. Im Mittelpunkt stehen die 16-jährigen Zwillinge Kerstin und Barbro, die gemeinsam mit ihren Eltern auf das Land ziehen. Während, wie eingangs erwähnt, die traditionelle Mädchenliteratur sich durch Einzelkinder bzw. ‘Einzeltöchter’ auszeichnet, kommen in KERSTIN UND ICH zwei Schwestern vor, die zugleich auch als beste Freundinnen entworfen werden. Ihr Vater möchte das vernachlässigte Familiengut bewirtschaften. Aus dem verfallenen Gut wird schnell ein gemütliches Heim, ein idyllischer Ort. Das harte Arbeiten auf dem Lande bestimmt den Alltag der beiden Mädchen, ein Thema also, das sich nicht oft in der Mädchenliteratur findet. In tradierten Mädchenbüchern wird Arbeit als Erkenntnisprozess eingesetzt, mit Arbeit werden die Mädchen gezähmt und zu tüchtigen Hausfrauen erzogen. In KERSTIN UND ICH verhält es sich anders, die Eltern nehmen die Mädchen als ernste Gesprächspartner wahr. Sie lassen ihnen auch gewisse Freiheiten. Als sich etwa Kerstin verliebt, darf sie abends mit ihrem Freund spazieren gehen und ihre Freizeit nach einem harten Arbeitstag genießen.

Astrid Lindgrens Werke leben von intertextuellen Anspielungen. Auch der Roman KERSTIN UND ICH verweist auf andere (schwedische) Romane. Die stärksten Bezüge werden zu Selma Lagerlöfs GÖSTA BERLING hergestellt.



KATI-Trilogie (1950, 1952, 1954)

1950 erschien mit KATI IN AMERIKA der erste Band der KATI-Trilogie, 1952 folgte KATI IN ITALIEN und 1954 KATI IN PARIS. In Deutschland sind die Bände 1952, 1953 und 1954 erschienen. Es handelt sich sowohl um Mädchen- als auch um Reiseliteratur, so dass die Forschung vermutet, dass Lindgren mit den KATI-Büchern didaktische Ziele verfolgte. Als nach 1945 wieder die Grenzen offen standen, sollten möglichst viele Leute andere Länder besuchen (vgl. Edström, 1997, S. 42). Lindgren hat ihre Erzählungen um Kati, so Angelika Nix, als eine Serie für die schwedische Frauenzeitschrift DAMERNAS VÄRLD konzipiert (vgl. Nix, 2007, S. 8).

Zum Erscheinungsbild: Die Titel der Reihe verweisen auf die Zugehörigkeit zu einem Mädchenbuch. Auf den Titelbildern ist Kati selbst abgebildet, wichtige Wahrzeichen der einzelnen Länder wurden in die Gestaltung eingebaut. In den deutschsprachigen Ausgaben wird der internationale Bezug beibehalten.

Zum Inhalt: Die 21-jährige Kati lebt in Stockholm bei ihrer unverheirateten Tante, arbeitet als Büroangestellte und ist somit finanziell selbstständig. Alle drei Bände der Trilogie beginnen mit einem Aufbruch, der ein neues Leben für die Protagonistin einläutet. Die Bände entsprechen dem Verlauf von Mädchenbuchserien: Im ersten Band erfolgt ein Aufbruch der Protagonistin, im zweiten das Kennenlernen des zukünftigen Ehemannes sowie die Verlobung und im dritten

Band wird die Heirat sowie die Geburt des ersten Kindes geschildert. Eingebettet ist die Handlung in einen Zeitraum von etwa drei Jahren. Im ersten Band fährt Kati mit ihrer Tante nach Amerika, flirtet Kati mit jungen Männern und vergisst zwischendurch, dass sie einen Freund in Schweden hat. Sie kritisiert den Rassismus und nimmt somit politische und zeitgeschichtliche Umstände wahr.

Als die Tante in Amerika bleibt, zieht Kati mit ihrer Freundin Eva zusammen, mit der sie auch die Reise nach Italien unternimmt. Wir haben es hier also mit einer Wohngemeinschaft zu tun, zwei junge Frauen teilen sich eine Wohnung, eine ältere Aufsichtsperson fehlt. Auch nach der Heirat mit Lennart, Katis Ehemann, bleibt die Freundschaft erhalten und Eva besucht Kati regelmäßig. Das Verhältnis zu Männern wird als unkompliziert beschrieben, Eva trifft sich mit Männern und auch Kati hatte Freunde bevor sie Lennart kennen gelernt hatte. Auch als Kati und Lennart verheiratet sind, arbeitet Kati weiter und beide teilen sich die Hausarbeit. Mit einer solchen Darstellung verlässt Lindgren das tradierte Mädchenbuch.

Eine Typisierung der Frauenfiguren erfolgt in der KATI-Reihe nicht und auch die Darstellung der Tante, die im ersten Band auf Kati aufpasst, erscheint fast wie eine Karikatur der Aufpasserinnen in Mädchenbüchern (vgl. Clementine Helms BACKFISCHCHENS LEIDEN UND FREUDEN). Die lebenslustige, selbstständige Eva wird als eine positive Figur dargestellt. Ihr Verhalten wird nicht mit Krankheit bestraft und Eva erfährt auch keinen Läuterungsprozess, wie andere sich ähnlich verhaltende Mädchenfiguren in der Mädchenliteratur.

Mit Kati entwirft Lindgren eine Figur, die auch in Stockholm ein heiteres Leben führt. Das ist eine eher untypische Darstellung für Astrid Lindgren, die Kindheiten in der Großstadt als einsam beschrieben hat – erinnert sei nur an KARLSSON VOM DACH oder MIO, MEIN MIO.

Neben den Beschreibungen aus den einzelnen Ländern bzw. Städten finden sich in der Reihe auch zahlreiche intertextuelle und historische Bezüge: Marie-Antoinette, Columbus, Herzog von Gloucester, Kaiser Franz Joseph, französische Revolution; Edgar Allan Poe, Huckleberry Finn, Steinbeck, Onkel Toms Hütte, H.D. Thoreau; Goethe: Götz, Casanova, Wagner, Byron, Schopenhauer, Turgenjew; Victor Hugo, Stendhal, Abaelard und Heloise, Oscar Wild; Verweise auf die Renaissance. Allein die Fülle der verschiedenen Namen und Daten unterstreicht die Vermutung, dass Lindgren didaktische Ziele verfolgte. In keinem ihrer weiteren Bücher finden sich solche Häufungen an historischen Daten oder Namen wie in der KATI-Trilogie. Die Nennungen zeigen aber auch, dass sich Kati für Politik, Geschichte und Literatur interessiert.

Fazit

Die hier vorgestellten Mädchenbücher besitzen eine Ich-Erzählerin. Sie ragen aus dem Gesamtwerk Lindgrens hervor, da es sich um jugendliche bzw. erwachsene Protagonistinnen handelt. Die Mädchen machen sich über sich selber lustig, karikieren ihr Verhalten oder geraten in komische Situationen. Auch die Dialoge sind in den Büchern durch einen ironischen Ton charakterisiert und die weiblichen Protagonistinnen zeichnen sich durch eine gewisse Schlagfertigkeit aus.

Die Mädchenbücher Astrid Lindgrens entsprechen nur bedingt dem tradierten Verständnis von Mädchenliteratur. Man merkt zudem, dass sich Astrid Lindgren mehr Freiheiten erlauben und auch mit tradierten Bildern brechen konnte. Während sie, als sie BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ schrieb, sich an bestimmte Forderungen des Verlages halten musste, so war sie, als die Kati-Reihe schrieb, bereits eine bekannte Autorin und die Erfinderin der Pippi Langstrumpf. Daher entspricht BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ am ehesten dem, was die Literaturwissenschaftler kri-

tisch als Mädchenliteratur sehen. Die Selbstverständlichkeit, mit der eine Berufswelt entworfen wird, kann als ein Bruch mit der tradierten Mädchenliteratur betrachtet werden. In der Kati-Reihe werden die Brüche dann am deutlichsten eingearbeitet, denn den Lesern begegnet hier eine junge Frau, die sich für Literatur, Geschichte und Politik interessiert. Astrid Lindgren, eingangs erwähnte ich ihre Begeisterung für das Mädchenbuch, kannte die Schwächen der Mädchenliteratur, so dass es nicht verwundert, diese in ihren Büchern auch zu ironisieren. Als Kati erfährt, dass sie schwanger ist, denkt sie über die ‚alte‘ Zeit nach:

Ich sagte zu Lennart, ich sei froh, daß ich nicht zu Großmutter's Zeiten lebe. Denn damals sei es wohl beinahe peinlich gewesen, zuzugeben, daß man ein Kind kriegen würde. Wenigstens bekommt man diese Auffassung durch die unheimlichen Schilderungen in den Romanen der damaligen Zeit. (Kati, S. 355)

Astrid Lindgren karikiert mit solchen Stellen die asexuellen Regeln und die literarischen Darstellungen.

Die Lehren, die aus den einzelnen Büchern gezogen werden können, verändern sich: Während wir bei BRITT-MARI ERLEICHTERT IHR HERZ noch einen (leichten) moralischen Duktus finden, dominiert in KERSTIN UND ICH die Arbeitsfreude und in den KATI-Bänden ist es die Lebensfreude und vor allem Weltoffenheit. Kati genießt ihre Freizeit, ohne als vergnügungssüchtig entworfen zu werden (vgl. Cromme, 1996, S. 207).

Während zumindest die Mädchenliteratur bis in die 1960er Jahre ihre Leserinnen erziehen möchte, verzichtet Astrid Lindgren auf eine solche „pädagogische Indienstnahme.“ (Cromme, 1996, S. 119)

Primärliteratur

Lindgren, Astrid (1997): Britt-Mari erleichtert ihr Herz. Oetinger: Hamburg.

Lindgren, Astrid (1995): Kati in Amerika, Italien, Paris. Dtv: München.

Lindgren, Astrid (1998): Kerstin und ich. Dtv: München.

Lindgren, Astrid (1977): Das verschwundene Land. Oetinger: Hamburg (neu aufgelegt 2007)

Sekundärliteratur

Cromme, Gabriele (1996): Astrid Lindgren und die Autarkie der Weiblichkeit. Literarische Darstellung von Frauen und Mädchen in ihrem Gesamtwerk. Kovac: Hamburg.

Edström, Vivi (1997): Astrid Lindgren. Im Land der Märchen und Abenteuer. Oetinger: Hamburg

Nix, Angelika (2007): Pippi Langstrumpfs Schwestern – Astrid Lindgrens Mädchenbücher. In: kjl&m, 4, 2007, S. 3–10.

Dr. Jana Mikota

